

Miniatur Nr. 5 – September 2020

Hélène Adèle Cécile Escher-von Stürler (1873-1908)



Die schöne Rebellin, ist die Schwester des letzten Besitzers von Schloss Jegenstorf und sogar 1873 im Schloss geboren. Sie verbringt mit ihren Geschwistern jeden Sommer in dieser bernischen Campagne. Nach der für Mädchen der gehobenen Gesellschaft üblichen Ausbildung heiratet sie mit 22 standesgemäss den beinahe 20 Jahre älteren Zürcher Seidenfabrikanten Heinrich Escher vom Glas. Der Geschäfte wegen verzieht die junge Familie nach Mailand, wo die zwei Söhne Eduard (1896) und Alfredo (1898) zur Welt kommen.

Obwohl sie von ihrem Mann geliebt wird, fühlt sich die junge, lebenslustige Helene eingesperrt in einem goldenen Käfig. Sie geht zweimal aussereheliche Beziehungen ein und zieht mit dem Präzeptor ihrer Söhne von zuhause aus. Nach der gewaltsamen Internierung Hélène Eschers in einer psychiatrischen Klinik durch ihren Mann lässt sich das Paar 1903 nach knapp acht Ehejahren auf gemeinsames Begehren hin scheiden.

Damit hat Hélène von Stürler ein ähnliches Schicksal wie die 15 Jahre ältere Zürcherin Lydia Welti-Escher. Für Helene bedeutet die Scheidung zugleich eine Trennung von ihren beiden minderjährigen Söhnen, die sie jedoch treffen darf, wenn sie sich in Mailand aufhält.

Helene stürzt sich in das pulsierende Leben der Künstler-Szene in Schwabing. München ist die deutsche «Künstlerstadt», der Ortsteil Schwabing gilt als «Weltdorf» der Bohème. Sie verkehrt im Kreis von Fanny Gräfin von Reventlow, der deutschen Schriftstellerin, Übersetzerin und Malerin, die berühmt ist als Skandalgräfin – sie zieht allein einen unehelichen Sohn auf –, macht die Bekanntschaft des polnischen Malers Boleslaw von Szankowski (1873-1953) und wird vermutlich seine Geliebte. Dieser porträtiert sie ab 1906 mehrfach.

Das grosse Porträt im Schloss Jegenstorf (oben) entsteht als letztes im Jahr ihres Todes 1908. Die Werke Boleslaw von Szankowskis werden sowohl bei der höfischen Gesellschaft als auch in Kreisen der Großindustrie gut aufgenommen, erscheinen in der illustrierten Wochenschrift für Kunst und Leben «Jugend» und in der Satirezeitschrift «Simplicissimus». Ende des Jahres 1907 kommt mit Hilfe einer Hebamme Helenes Sohn Edmond Cyril Aimé zur Welt. Über den Vater schweigt sich das Geburtsregister jedoch aus. Ob er Szankowskis Sohn ist, muss offenbleiben. Der Name des Vaters ist unbekannt. Vermutlich verschweigt die Mutter ihn bewusst und schliesst sich damit der Praxis anderer Feministinnen der Münchner Bohème an. Noch im gleichen Jahr, in dem das grosse Porträt entsteht, wird Helene von einem Schuss getötet in ihrer Wohnung aufgefunden. Ihr Bruder Arthur fährt eigens nach München, um die Tote zu identifizieren. Die Umstände ihres Todes sind bis heute ungeklärt. Die Zeitungen vermelden, sie habe an Verfolgungswahn gelitten. Bei ihrem Tod hinterlässt sie den unehelichen Sohn und Schulden, die jedoch durch den Erlös ihres Nachlasses gedeckt sind. Der Sohn wird in Zürich zur Adoption freigegeben. Mit ihrer Scheidung hat die aufmüpfige Berner Patrizierin Helene von Stürler einen Skandal verursacht, in München versucht sie, ihr Ideal der freien Liebe zu leben.